



Mitteilungsblatt der „Ersten österr. Krüppelarbeitgemeinschaft“ / (Vereinigung der Körperbehinderten Österreichs) / Zeitschrift zur Wahrung der geistigen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Krüppel Österreichs von Geburt, durch Krankheit und Unfall ohne Rente

Erscheint in jedem zweiten Monat
Beiträge an die Redaktion erbeten
Nachdruck nur mit Bewilligung der
- - - - - Redaktion - - - - -

Krüppelheimstätte u. Schriftleitung:
Wien, VIII. Wickenburggasse Nr. 15
Telephon B-46-5-59 - Postsparkassenkro. B-3.759
Straßenbahnlinien 2, 43, C, E, J, J₁, G₁, H₂ und V

Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen sowie VIII., Wickenburggasse 15
Für Mitglieder unentgeltlich. Jahresgebühr:
Österreich S 2,-, Deutschland Mk. 1.50,
C. S. R. Kk. 20,-, übriges Ausland Frca. 2,-
Einzelnummer 30 Groschen

Nummer 3/4

Wien, März—April 1933

7. Jahrgang

Inhalt: Einladung. — Konferenz über das Bettlerwesen. — N. W. Kobelkoff gestorben. — Bildungsausschuß. — Freies Radio. Mitteilungen der Zentrale und Berichte der Ortsgruppen. — Scherz und Kurzweil.

EINLADUNG

zur der am SAMSTAG, den 25. März 1933, um 3 Uhr nachm., im Saale des Restaurants „Zum grünen Baum“, Wien, VII., Mariahilferstraße Nr. 56, stattfindenden

8. ordentl. Generalversammlung

TAGESORDNUNG:

1. Verlesung des letzten Protokolls
2. Berichte: a) Vereinstätigkeit
b) Werkstättenbetrieb
c) Kassagebarung
d) Kontrolle
3. Anträge zur Generalversammlung
4. Statutenänderung
5. Neuwahl der Zentralleitung
6. Eventuelles

Es ist im Interesse eines jeden Mitgliedes gelegen, der Hauptversammlung bestmöglichst beizuwohnen!

Anträge zur Generalversammlung können bis 20. März 1933 bei der Zentrale (Wien, VIII., Wickenburgg. 15) eingebracht werden. Diesbezügliche Zuschriften sollen den ersichtlichen Vermerk „Anträge zur Generalversammlung“ tragen.

(Auszug aus den Statuten § 9) „... Mit beratender und beschließender Stimme nehmen an der Hauptversammlung die ordentlichen Mitglieder (Krüppel) teil. Die Hauptversammlung ist beschlußfähig, wenn die Einberufung mindestens 10 Tage vorher in geeigneter Weise kundgemacht wurde; ist nicht ein Drittel der Mitglieder anwesend, so findet eine halbe Stunde später eine zweite Hauptversammlung statt, die unter allen Umständen gültig ist. ...“)

Grete Neumayer e. h.
Schriftführerin

Hugo Matzner e. h.
Obmann

Konferenz über das Bettlerwesen.

Von Sonderschullehrer Othmar Ludwig.

Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß in Wien seit jeher das Bettlerwesen in hoher Blüte stand, in letzter Zeit aber erschreckende Formen annimmt. Diesem Problem einmal näher zu treten und zu versuchen, die Wurzeln kennen zu lernen, ist gerade für die Körperbehinderten sehr aufschlußreich, berichtet uns doch die Geschichte der Verkrüppelten, daß bis vor gar nicht so langer Zeit insbesondere verkrüppelte Kinder und Jugendliche planmäßig zum Bettel erzogen und ermuntert wurden, das körperliche Leiden auch von geschädigten Erwachsenen als Mitleids-erregender geschäftlich oft mit großem Erfolg ausgenützt wurde. Können die Körperbehinderten mit Stolz viele in ihren Reihen aufweisen, die trotz schwerer Schädigungen des Körpers Spitzenleistungen in ihren Arbeitsgebieten vollbringen, so darf man andererseits nicht übersehen, daß unter den Körperbehinderten eine große Anzahl sich durch Bettelei fortbringt.

Nun ist aber heute das Lösungswort dieser geschädigten Menschen: „Gebt uns Arbeit und keine Almosen!“ Dadurch wird der Kampf gegen die Bettelei zu einer wichtigen Angelegenheit in den Reihen der Verkrüppelten.

Die Ethische Gemeinde hat sich die dankenswerte Aufgabe gestellt, das Thema „Bettlerwesen“ aufzurollen, und berief für Sonntag, den 19. Februar 1933, im Festsale des Niederösterreichischen Gewerbevereines eine „Konferenz über das Bettlerwesen“ mit folgender Tagesordnung ein:

Vormittag halb 10—1 Uhr:

1. Eröffnung und Begrüßung durch den Vorsitzenden.

2. Probleme des Bettlerwesens (unter Verwertung der Ergebnisse einer Rundfrage). Referent: Wilhelm Börner.

3. Das Bettlerwesen und die Körperbeschädigten:

a) Kriegsinvalide. Referent: Maximilian Brandeis, Präsident des Landesverbandes Wien der Kriegsinvaliden und Kriegshinterbliebenen Oesterreichs;

b) Zivilinvalide. Referent: Hans Radl, Direktor der Krüppelschule der Stadt Wien.

Nachmittag 3—6 Uhr:

4. Die rechtliche Regelung. Referent: Doktor jur. et phil. Walther Eckstein.

5. Das Bettlertum vom ethischen Gesichtspunkt. Referent: Wilhelm Börner.

6. Allgemeine Diskussion über alle Punkte der Tagesordnung.

7. Schlußwort des Vorsitzenden.

Der Vorsitzende eröffnete um 10 Uhr die Konferenz und wies in seinen einleitenden Worten darauf hin, daß die Ethische Gemeinde Tagungen mit ähnlichen Themen bereits abhielt und, obgleich man zwar behaupten könne, das Problem sei gerade jetzt wegen der herrschenden Wirtschaftskrise nicht lohnend, hoffe man doch, eine fruchtbringende Tagung eingeleitet zu haben.

Als erster Redner sprach Wilhelm Börner über „Probleme des Bettlerwesens“ und betonte einleitend, daß es Aufgabe der Konferenz sei, weite Kreise der Fürsorge auf dieses Thema aufmerksam zu machen. Es muß einmal mit dem Vorurteil gebrochen werden, daß die Frage des Bettlerwesens eine rein wirtschaftliche sei. Es ist ferner unrichtig, wenn behauptet wird, daß die große Zahl der Straßenbettler — und nur von diesen ist im Folgenden die Rede — einzig und allein auf die herrschende Arbeitslosigkeit zurückzuführen wäre und es deshalb heute nicht zeitgemäß sei, davon zu sprechen. Ja, gewiß hat die Arbeitslosigkeit auch ihren großen Anteil, sie ist aber lange nicht der allein auslösende Faktor. Die wirtschaftliche Lage eines Staates spiegelt sich vielleicht in keinem Problem deutlicher, als in dem des Bettlerwesens. Leider wird in dieser Hinsicht seitens des Staates eine Vogel-Strauß-Politik betrieben. Will man dem Bettlerwesen auf den Leib rücken, so ist es notwendig, die propagandistische, theoretische und praktische Seite der Frage wohl zu erwägen und durchzudenken.

Um nun eine Grundlage der Untersuchung zu erhalten, wurde eine Rundfrage unter 100 Straßenbettlern gehalten, wobei man Fragebogen verwendete. Zur Vermeidung allzugroßer Fehlerquellen diente einerseits die Voraussetzung, daß eine geeignete Persönlichkeit die Erhebungen durchführte, andererseits wurden die Fragebogen ohne Namens- und ohne Adressenangabe gesammelt. Befragt wurden, wie schon erwähnt, 100 Straßenbettler.

Der Referent besprach nun eingehend die Ergebnisse der Rundfrage, woraus besonders interessante Einzelheiten hier auszugsweise wiedergegeben seien.

Standort der Bettler: 16 im I. Bezirk, 36 im II.—IX. Bezirk, 48 in den äußeren Bezirken. 5 Bettler behalten immer denselben Standort, 95 wechseln denselben.

Unter den Befragten fanden sich 45 weibliche und 55 männliche Personen.

Alter: Bis 20 Jahre 8; 21 bis 30 Jahre 28; 31 bis 40 Jahre 35; 41 bis 50 Jahre 19; 51 bis 60 Jahre 5; 61 bis 70 Jahre 3; 71 bis 80 Jahre 2.

Die unterste Altersgrenze war 13 Jahre, die Höchstgrenze 75 Jahre.

In 33 Fällen wurden Kinder als Begleiter angegeben, darunter bettelt eine Frau mit fünf Kindern.

Die Zuständigkeit verteilt sich folgend:

Wien 42, Oesterreich 31, Ausland 16, staatenlos 11 Personen.

Zur Milieufrage der Bettler finden sich 27 unehelicher Geburt, 19 kennen ihre Eltern nicht und 21 sind früh verwaist.

Auffällig erscheint es, daß sich unter diesen 100 Bettlern nur zwei Blinde, fünf Invalide und ein Unfallkrüppel befanden.

Aufenthalt in Wien: 69 seit ihrer Geburt; 19 mehr als 10 Jahre; 12 kürzer als 10 Jahre; Darunter ist ein Viertel obdachlos (25 Personen).

Ledige fanden sich 66, verheiratet 25, verwitwet 5, geschieden 4.

Arbeitslos wurden 1921 drei, in den weiteren Jahren schwankten die Zahlen zwischen drei und

elf Personen, 1932 wurde ein Bettler arbeitslos. 38 bezogen ein regelmäßiges Einkommen (Pflegebeiträge, Pfründen, Alimente, Invalidenrenten, Unfallrenten und Altersrenten), das höchste Einkommen wurde mit 164.— S angegeben, allerdings sind in diesem Falle neun Personen zu erhalten.

Bezüglich des finanziellen Erfolges des Bettelns sind Tageseinnahmen von 30 Groschen bis 12 Schilling in die Fragebogen eingetragen worden. 34 polizeiliche Beanständungen wurden zu gegeben.

Berücksichtigt man, daß hier nur eine Art der Bettler, die Straßenbettler befragt wurde, ferner, daß die Zahl 100 einen verschwindend kleinen Teil der gesamten Bettlerschaft darstellt, so ist es klar, daß diese Untersuchungen eine ziemliche Fehlerquelle aufweisen. Sie können aber trotzdem als erste Grundlage recht gut verwertet werden.

Die Bettler zeigen keine homogene Masse, sondern erweisen sich ihrer Art nach sehr differenziert. In wirtschaftlicher Beziehung sind sie alle gleich, sie stellen Forderungen ohne Recht und ohne Gegenleistung, psychologisch aber erscheinen sie ganz verschieden geartet. Sämtliche Spielarten vom verstecktesten, verschämtesten Bettel bis zum unverschämten offensten Belästigen der Mitmenschen sind vertreten. Es ist daher unmöglich, ein Allheilmittel anzuwenden, im Gegenteil, nur individuelle Behandlung führt hier zum Ziele.

Freudig zu begrüßen ist der Rückgang der Zahl der bettelnden Kinder. Traf man sie früher scharenweise an, so ist jetzt nur mehr ein verschwindend kleiner Teil in den Straßen zu sehen. Dies hängt mit der Fürsorgetätigkeit zusammen und es wäre wünschenswert, wenn das private Fürsorgewesen viel mehr gegenseitigen Anschluß fände. Auf dem Gebiete der privaten Fürsorge brauchen wir eine Planwirtschaft, die mit der öffentlichen Fürsorge Hand in Hand arbeitet.

Es muß erreicht werden, das Vertrauen der Bevölkerung zur Fürsorge zu gewinnen und erziehend auf die Menschen einzuwirken. Die Erwerbsbeschränkten müssen bedacht werden; aber auch strafgesetzlich muß noch viel getan werden, um den Kampf gegen das Bettlerunwesen mit Erfolg führen zu können. Beamte dürfen nicht nach 20 Dienstjahren eines Deliktes wegen ohne Pension entlassen werden, da ihnen das Recht auf ihre Einzahlungen in die Pensionskassa unter gar keinen Umständen genommen werden darf. Gegen dieses Gesetz, das solche Prellereien der Angestellten ermöglicht, muß energisch gekämpft werden. Schließlich gibt es eben kein einheitliches Rezept, dem Betteln auf den Leib zu rücken, dies hat aber wieder den Vorteil, von allen Seiten den Kampf angehen zu können.

Der Referent schloß seine, im Vorstehenden der Hauptsache nach wiedergegebenen, Ausführungen mit den Worten: „Wo ein Wille ist, da ist ein Weg!“

Nun kam Bundesrat Brandeis zum Worte. Er sprach über das Bettlerwesen vom Standpunkte der Kriegsinvaliden.

Der Redner befaßte sich zuerst mit der Versorgung der Kriegsoffer vor dem Jahre 1919,

sodann mit dem alten Militärgesetz, sprach über die Friedensversorgung der Krüppel und stellte diese der Versorgung nach dem Jahre 1919 gegenüber. Im neuen Gesetz hieß es nun: gleiche Verletzung, gleiche Krankheit — gleiche Entschädigung, ohne Rücksicht auf Stand und Rang. Dies war gegen früher ein bedeutender Fortschritt. Ferner kam die zwangsweise Einstellung der der Kriegsbeschädigten in größere Betriebe diesen bedauernswerten Menschen sehr zu gute.

Trafiken und Tabakverlage wurden an Kriegsoffer vergeben, der Staat erleichterte das Los der Kriegsbeschädigten in größere Betriebe die-jahren.

Leider muß gesagt werden, daß bis heute in der Versorgung der Kriegsinvaliden eine bedeutende Verschlechterung eingetreten ist, überall wurde gekürzt und gespart, die geldlichen Zuwendungen flossen immer spärlicher. Auch die Beschäftigungsmöglichkeiten für Kriegsoffer sind heute sehr gering, da das Anbot körperlich tüchtiger, gesunder Menschen ein übergroßes ist. Das Trafikengesetz wurde verwässert und dadurch fiel wieder ein Stück der Versorgung weg.

Es ist selbstverständlich, daß wir in den Reihen der Kriegsbeschädigten einen gewissen Prozentsatz von Straßenbettlern finden, dürfen aber nicht übersehen, daß es unter ihnen auch viele Konjunkturbettler gibt. Uniformen waren ja massenhaft zu haben und das „Zittern“ wurde gar bald gut erlernt.

Die heutige geringe Zahl von Bettlern unter den Kriegsoffern danken wir den mustergiltigen Fürsorgeeinrichtungen der Gemeinde Wien. Sie ermöglichen, das traurige Los der Betroffenen wenigstens einigermaßen erträglich zu machen.

Die Lösung des Problems der Bettelei wird dann leicht sein, wenn das Versorgungsgesetz „Geist, Inhalt und Körper“ bekommt. Es möge aber dahingestellt bleiben, wann diese Lösung gefunden wird. —

Anschließend sprach Direktor Hans Radl, (Krüppelschule der Stadt Wien) über das Thema: Zivilinvalide.

Der Begriff Zivilinvalide umfaßt zwei Gruppen, welche sozial scharf getrennt sind: Unfallrentner und Krüppel von Geburt an, durch Krankheit und Unfall ohne Rente. Die Sozialgesetzgebung hat das materielle Leben der ersten Gruppe wenigstens teilweise sichergestellt, die zweite Gruppe aber ist mangels einer gesetzlich geregelten Krüppelfürsorge auf Unterstützungen, Pfründen und die private Wohltätigkeit angewiesen.

In Zeiten allgemeiner Not waren es immer die Krüppel, die als erste ihre leibliche Existenz gefährdet sahen. Im Altertum wurden sie ausgesetzt oder bei der Geburt getötet. Die Anfänge des Christentums brachten wohl die soziale Gleichstellung der Kranken und Bresthaften mit den Gesunden, aber die Entwicklung der Caritas zur individuellen Wohltätigkeit ließ den Krüppel zum Bettler werden, dem um des verheißenen Lohnes im Jenseits willen gegeben wurde. Das ausgehende Mittelalter zeigt den Notstand der Krüppel auf einem Höhepunkte. Bettel- und Reklamekrüppel ziehen von Jahrmarkt zu Jahrmarkt, von Hof zu Hof. Kinder wurden künstlich verkrüppelt,

um das Mitleid leichter zu erregen und dienten so als Erwerbsquelle herzloser Menschen. Die Behörden erließen zur Abwehr Bettelordnungen, in denen dem Bettel durch Strafen und Ausweisung, durch Aechtung mit Brandmalen entgegengetreten wurde. —

Der Gedanke einer produktiven Fürsorge für Krüppel taucht erst vor genau 100 Jahren auf. 1833 gründete der Privatmann Kurz in München eine Arbeitsschule für verkrüppelte Jugendliche und bildete seine Zöglinge in verschiedenen Handwerken aus. Damit begann die Entwicklung und der Aufstieg der deutschen Krüppelfürsorge, der nach dem Kriege durch die gesetzliche Regelung, die jedem Kinde das Recht auf die notwendige Behandlung, Erziehung und Berufsausbildung sicherte, den Höhepunkt erreichte. Mit dem folgenden wirtschaftlichen Niedergange wurden durch Sparmaßnahmen viele der geschaffenen Einrichtungen schwer gefährdet. Und wieder sind es die Krüppel, die aus dem Wirtschaftsleben ausgeschieden und zum asozialen Leben als Bettler getrieben wurden.

Der Weg, auch dem Krüppel ein menschenwürdiges Dasein zu sichern, liegt in der Krüppelfürsorge vorgezeichnet. Durch Behandlung, Schulung und Berufsausbildung können die meisten körperlich Geschädigten erwerbsfähig gemacht werden. Und nur durch die Eingliederung in das Erwerbsleben kann aus dem asozialen ein sozialer Mensch werden.

In Wien ist für Behandlung und Schulung verkrüppelter Kinder vorgesorgt. Die orthopädischen Abteilungen der Spitäler sichern die notwendige Behandlung, die städtische Sonderschule für verkrüppelte Kinder vermittelt die notwendige, dem Gebrechen und der Psyche angepaßte Erziehung und Schulung. Für den schulmündigen oder erwachsenen Krüppel aber fehlen entsprechende Einrichtungen. Sie sind auf Pfründen, Unterstützungen und Bettel angewiesen.

„Arbeit, nicht Mitleid!“ fordert die Krüppelarbeitgemeinschaft, die die ersten Werkstätten für Krüppel geschaffen hat. Die weitere Errichtung von Lehr-, Anlern- und Erwerbswerkstätten kann allein nur der sozialen und wirtschaftlichen Not des Krüppels abhelfen und ihn vom Zwang zum Bettel befreien. —

Damit waren die Referate des Vormittages der Konferenz erledigt, der Vorsitzende dankte den Referenten für ihre überaus gründliche und sachliche Arbeit, erteilte sodann, da noch Zeit vorhanden war, dem ersten Diskussionsredner Dr. Dreikurs das Wort. Dieser sprach zu den Ausführungen Börners und meinte, er habe sich auch viel mit dem Thema beschäftigt, sei aber zu weit höheren Einkommensziffern bezüglich des Verdienstes der Bettler gekommen. Weiters machte er die Feststellung, Bettelei sei hauptsächlich heute „Verdienst“ und befaßt sich in diesem Zusammenhange auch mit der Heilsarmee.

Der Vorsitzende spricht sodann die Schlußworte und vertagt die Konferenz auf 3 Uhr nachmittags.

Nach Wiederaufnahme der Tagung um drei Viertel 4 Uhr, sprach Dr. jur. et phil. Walther Eckstein über das Thema: Die rechtliche Regelung. Er wies darauf hin, daß das Bettlerproblem

vom juristischen Standpunkte aus nicht zu lösen ist. Es ist ein sehr altes Problem (Referat Direktor Radl). Napoleon war der erste, der den Versuch machte, Abhilfe zu schaffen. Er ordnete die Errichtung von Arbeitshäusern an und erließ ein Gesetz, nach welchem nur die Bettler bestraft wurden, die nicht arbeitswillig waren. Diese Anstalten stellten ein Mittelding zwischen Strafhäusern und Asylen für Landstreicher und Bettler dar. Denselben Standpunkt nahm das österreichische Gesetz vom Jahre 1885 ein. Es wurde versucht, den Bettel durch Verpflegstationen (Essen und Schlafen) zu beschränken. Das Gesetz vom Jahre 1920 verbietet das Betteln Jugendlicher. Es ist aber nicht uninteressant, daß beispielsweise das Straßenmusizieren an eine behördliche Bewilligung gebunden ist. Werden musizierende Bettler ohne Bewilligung angetroffen, so können sie polizeilich abgestraft werden. Die Polizeistrafe kommt nicht in die Strafkarte.

Wird aber eine Bestrafung wegen Bettelns verhängt, so geschieht dies vom Bezirksgericht, es können 8 Tage bis 3 Monate Arrest gegeben werden und außerdem kommt diese Strafe in die Strafkarte. Eine Befreiung kann nur dann eintreten, wenn unwiderstehlicher Zwang vorliegt.

Es ist die Frage, ob es berechtigt ist, den Bettel zu bestrafen. Der Bettler ist kein Verbrecher, es ist daher einleuchtend, daß allzu strenge Bestrafung des Bettels leicht zur Kriminalität führt. Im neuen Strafgesetzentwurf werden diese Argumente weitgehendst berücksichtigt, es ist Bettel nur aus Arbeitsscheu und Liederlichkeit strafbar. Das Anhalten der Kinder zum Bettel sollte noch strenger bestraft werden als bisher.

Jede juristische Erörterung dieses Themas führt dahin, daß die notwendige Hilfe gewährt werden soll.

Der Referent schließt mit den Worten:

„Erst Fürsorge, dann Strafe!“

Nun kommt noch einmal Wilhelm Börner zu Worte: Das Bettlertum vom ethischen Gesichtspunkt.

Es würde den Rahmen dieses Aufsatzes überschreiten, wollte man auf die vom Referenten vorgebrachten Gedanken und Anregungen näher eingehen. Seine überaus wertvollen Ausführungen gipfeln in der Erkenntnis, daß die Lösung des Bettlerproblems weder von der Polizei, noch vom Gericht kommt, sondern einzig und allein durch Arbeitzuteilung und Fürsorge zu erreichen ist. Das Ziel der Bekämpfung des Bettelwesens ist gegeben, mit gutem Willen wird sich bestimmt ein Weg finden.

In der nun anschließenden regen Diskussion werden verschiedene Leitgedanken aufgegriffen, ergänzt und manche interessante Einzelheiten zu wichtigen Punkten berichtet. Besonders wurde auf die Notwendigkeit der Fürsorge bei Jugendlichen hingewiesen, damit diese dem Bettel ferngehalten bleiben. Nicht vergessen darf man, daß Betteln mit der herrschenden Gesellschaftsordnung eng verbunden ist und daher eine grundlegende Aenderung nur von dieser Seite erfolgen kann.

Besonders hervorzuheben sind die Ausführungen des Obmannes der Krüppelarbeitgemeinschaft Matzner, der die Tätigkeit seines Vereines

durch Gründung und Erhaltung von Erwerbsbeschränktenwerkstätten aufzeigte. Pfründen sind, da zum Leben nicht ausreichend, keine Abhilfe gegen das Betteln.

Zum Schlusse dankt der Vorsitzende noch einmal allen Referenten und Diskussionsrednern für ihre sachliche Arbeit und rege Anteilnahme. Die Aufgabe der Konferenz war, das Gewissen der Öffentlichkeit aufzurütteln, die Frage ins Rollen zu bringen und so dem Ziele der größtmöglichen Einschränkung der Bettelei, ja vielleicht einmal der gänzlichen Ausschaltung derselben, so weit als zugänglich nahe zu kommen.

N. W. Kobelkoff gestorben.

Am 21. Jänner 1933 ist im Prater, wo er schon seit Jahren lebte, der bekannte arm- und beinlose Artist Nikolai W. Kobelkoff, der Rumpfmensch, wie er genannt wurde, im 82. Lebensjahre gestorben. Damit ist nun nach K. H. Unthan der zweite armlose Virtuose unserer Zeit dahingegangen. Und wie von Unthan besitzen wir auch von Kobelkoff eine Lebensbeschreibung. Sie ist in französischer Sprache verfaßt und erzählt von den bunten Abenteuern im Artistenwanderleben, aber auch von zufriedener Ruhe im Kreise einer großen Familie. Wir werden in den folgenden Nummern dieser Zeitschrift einzelne Abschnitte dieses Buches zum Abdrucke bringen, und glauben, daß die Erlebnisse des Rumpfmenschen mit nur einem kurzen Armstumpf, der sich auf seine Art sein Leben zu einem harmonischen gestaltete, manchem unserer Leser Ermutigung und Kraft im Lebenskampfe bringen werden. Wir wollen damit aber auch das Gedenken an N. W. Kobelkoff in späteren Zeiten bewahren.

R.

Unsere Toten.

Nach schwerem Leiden verschied in jungen Jahren unser Kollege

FRITZ GROA

Stets reges Interesse an unseren Bestrebungen zeigend, verlieren wir mit ihm einen treuen und ideebewußten Kollegen, dem wir gerne immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Bildungsausschuß.

Einladung

zu der am Sonntag, den 19. März 1933, um 5 Uhr nachm., im Sitzungssaale, VIII., Wickenburggasse 15, stattfindenden

Lichtbildervortrag über Neapel und Capri (Sitten u. Gebräuche).

Am Vortragstisch in liebenswürdiger Weise Herr Dozent Vasco Tagliapietra.

Der Vortrag, der besonders lehrreich und interessant ist, wird uns die bauliche Schönheit des Landes Italien vor Augen führen und so unseren Anschauungskreis bedeutend erweitern.

Nach Beendigung des Vortrages geselliges Beisammensein.

Nachdem wir leider nur wenige Gesellschaftsspiele besitzen, ist die Mitnahme von derartigen verschiedenen Spielen freundlichst erwünscht.

* * *

Musiksektion: Nachdem die Bildung eines Mandolinen-Orchesters in Aussicht genommen ist und in weiterer Folge bei entsprechendem Können die Absicht besteht, Konzerte zu geben, ersuchen wir neuerlich alle jene Mitglieder, welche Interesse für den Unterricht in Mandoline, Mandola, Gitarre und dergleichen haben, die Zusammenkünfte der Musikgruppe jeden Montag von 7 bis 9 Uhr abends, im Sitzungssaale der Zentrale, VIII., Wickenburggasse 15, besuchen zu wollen.

Der Unterricht wird gewissenhaft sowohl an Anfängern, als auch an Fortgeschrittene, bei letztere im gemeinsamen Spiel, erteilt.

Das Zustandekommen eines Orchesters wäre propagandistisch vom großen Wert, daher ist es notwendig, daß sich jedes interessierte Mitglied meldet.

* * *

Stenographiekurs: Mitglieder, welche Interesse für gemeinsames Selbsterlernen der Einheitskurzschrift haben, erfahren Näheres durch die Zentrale. — Der Unterricht erfolgt in der Heimstätte.

Verschiedene Wünsche.

In dieser Rubrik, die nach Maßgabe des Raumes erscheinen wird, werden für Mitglieder unentgeltlich Einschaltungen vorgenommen. — Insbesondere bitten wir die Anbote der einzelnen Kolleginnen und Kollegen betreffs Ausführung von Arbeiten weitgehendst berücksichtigen zu wollen.

* * *

Clavierunterricht erteilt gewissenhaft und billigst Kollege Josef Pauschenwein, X., Columbusgasse 47,25.

Kollege Th. M. sucht Freundschaftsverhältnis, event. Korrespondenz. Zuschriften unter: „Einsamer Mensch“ an die Zentrale der Krüppelarbeitersgemeinschaft.

Kollege Georg Marz, Wien, XV., Herklotzgasse 4, empfiehlt sich unseren Mitgliedern für die Anfertigung von Herren-, Damen- und Kinderschuhen. Spezialist für orthopädische Schuhe. Mitglieder 5 Prozent Rabatt.

Druckfehlerberichtigung: Der Verfasser des Artikels „Wege zur Erziehung für die Gemeinschaft“ in Nummer 1,2 (Jänner—Februar) 1933, soll richtig heißen: Leo Heina, städt. Sonderschullehrer.

Lebensschicksale.

Erlebnisse sozialer, beruflicher und sonstiger Natur werden zum Zwecke einer literarischen Arbeit benötigt. Wir bitten die Kolleginnen und Kollegen uns derartige Skizzen einschicken zu wollen. Die Einsendungen werden durchaus diskret behandelt und können auch ohne Namensnennung erfolgen.

Freies Radio. Auf unser Einschreiten und auf Antrag des Telegraphenamtes Wien-Ravag bei der Generaldirektion für die Post- und Telegraphenverwaltung, hat diese in anerkennens- und dankenswerterweise krüppelhaften Personen die ganzjährige Befreiung von der Entrichtung der Rundspruchteilnehmergebühr bewilligt. — Diejenigen Mitglieder, welche bereits im Vorjahre die Befreiung durch uns erwirkt haben und den Berechtigungsschein in Händen haben, brauchen im Jahre 1933 um die Befreiung nicht anzusuchen, da der Berechtigungsschein vom Jahr 1932 Gültigkeit für das Jahr 1933 hat.

Mitglieder, welche um die Befreiung der Rundspruchteilnehmergebühr ansuchen, müssen sich das Armutzeugnis und ein amtsärztliches Zeugnis (Armenarzt) über ihr Gebrechen verschaffen; beide Zeugnisse sind an einem Sprechabend der Ortsgruppe bei dieser zu hinterlegen. Die Ortsgruppenleitungen sammeln die Ansuchen ihrer Mitglieder ein und übermitteln diese an die Zentrale, welche das Erforderliche veranlassen wird.

Mitteilungen der Zentrale und Berichte der Ortsgruppen.

An alle Ortsgruppenleitungen.

Wir bitten, die Berichte über die stattgefundenen Generalversammlungen chestens einsenden zu wollen, da zu spät übermittelte Berichte zur Veröffentlichung nicht angenommen werden können.

Ortsgruppe X.-XI. Generalversammlung, am 15. Februar 1933, im Ortsgruppenlokal. Diese wurde vom Obmann Koll. Rudolf um eine Stunde verschoben, da die nötige Mitgliederanzahl fehlte. Nach Ablauf dieser Wartezeit erklärte Obm. Koll. Rudolf, um 7 Uhr abends, die Versammlung für eröffnet. Er begrüßte die Mitglieder, den Zentralobmann Koll. Matzner sowie den Koll. Menhart und Kollegin Jeserofsky, beide als Vertreter der Ortsgruppe II. Den Vorsitz in der Versammlung führte Kollege Rudolf. Er gedachte vorerst der verstorbenen Mitglieder unserer gesamten Organisation. Koll. Schauer wurde von seiner Abwesenheit entschuldigt, da derselbe das Referat in der Ortsgruppe XX. zu halten hatte.

Die Tagesordnung lautete: 1. Verlesung des Protokolles der letzten Generalversammlung vom 17. Februar 1932. 2. Bericht: a) des Obmannes; b) des Kassiers; c) der Kontrolle. 3. Neuwahl der Ortsgruppenleitung. 4. Referat des Zentralobmannes Koll. Matzner. 5. Eventuelles.

Punkt 1. Verlesung des Protokolles der letzten Generalversammlung vom 17. Februar 1932. Dieses wurde vom Schriftführer Koll. Pribil zur Verlesung gebracht. Punkt 2. a) Bericht des Obmannes. Koll. Rudolf berichtete über das abgelaufene Vereinsjahr. Es fanden 21 Vereinsabende statt, und war jeder Abend von ca. 22 Mitgliedern besucht. Außerdem wurden drei Monatsversammlungen, drei Ausschusssitzungen, ein Jausennachmittag, zwei Weihnachtskomiteesitzungen und das Weihnachtsfest abgehalten. Einladungen wurden 400 Stück per Post an die Mitglieder ausgesandt und außerdem einige Schriftstücke. Neun Mitglieder erhielten eine Kohlenanweisung auf 50 Kilogramm Kohle lautend. Neun Mitgliedern wurde eine Arbeitsmöglichkeit vorübergehend geschaffen. 13 Mitgliedern wurde eine geldliche Unterstützung durch die Zentrale erwirkt. Interventionen wurden 16 durchgeführt. Von der Zentrale wurden uns 40 Stück Kinokarten, vom Bildungsausschuß 40 Stück Theaterkarten zugewiesen. Vier Mitglieder erhielten je ein

Paar Schuhe. Der jetzige Mitgliederstand in der Ortsgruppe X.-XI. beträgt 65. Am 16. Mai 1932 hat die Ortsgruppe die Grabstelle unseres verstorbenen Mitgliedes Koll. Hittmann übernommen. Da Koll. Rudolf noch andere Funktionen in der Zentrale bekleidet, zum Beispiel Hauptkassier, Obmann des Bildungsausschusses, so mußte Koll. Rudolf in sechs Versammlungen das Referat halten; ferner hat er an drei Besprechungen der Zentrale, an drei Obmännerkonferenzen sieben Vorstands- und elf Ausschusssitzungen teilgenommen. Im Bildungsausschuß nahm Koll. Rudolf an sechs Sitzungen teil. b) Bericht des Kassiers. Kollegin Vitek brachte den Kassabericht wie folgt: Einnahmen S 944.59, Ausgaben S 736.08, verbleibt ein Saldo von S 208.51. c) Bericht der Kontrolle. Koll. Kollar, als Obmann der Kontrolle berichtet, daß die Kassagebarung für richtig befunden wurde. Kollegin Willthoner stellte den Antrag auf Entlastung des scheidenden Ausschusses und spricht demselben den Dank aus. Punkt 3. Wahl der Ortsgruppenleitung. Das Wahlkomitee, dessen Obmann Koll. Krutak vorstellt, schlägt folgende Kollegen für den Ausschuß vor: I. Obmann Rudolf Gustav, II. Obmann Mitterer Otto, I. Kassier Vitek Marie, II. Kassier Lacina Franz, I. Schriftführer Przibil Leopold, II. Schriftführer Willthoner Poldi, Kontrolle Hanke, Kollar, Knöbl; Beisitzer Schauer Georg sen., Jesensek Julius, Keller Engelbert, Nestowal Karl und Hirschbrich Marie. Ueber die beiden ersten Funktionäre wurde einzeln abgestimmt. Sämtliche Ausschußmitglieder wurden einstimmig gewählt. Punkt 4. Referat des Koll. Matzner, Obmann der Zentrale. Koll. Matzner spricht dem alten Ausschuß den besten Dank aus für die mühevollen Arbeit, die derselbe geleistet hat, und beglückwünscht den neuen Ausschuß. Koll. Matzner sprach sein Lob über die Berichte der Ortsgruppe X.-XI. aus und betonte, daß jeder Funktionär sein Bestes geleistet hat. Koll. Matzner erwähnt, daß die Ortsgruppen die Stützpunkte der Organisation darstellen, darum soll jede Ortsgruppe trachten, daß die Mitgliedschaft fest zusammensteht, denn nur so kann sich die Organisation festigen und ausbreiten. Die Werkstätten sind ersichtliche Erfolge der Arbeit der Krüppelarbeitsgemeinschaft. Wir haben auch keine Ursache uns zu schämen, wenn jemand das Wort Krüppel gebraucht, alle Krüppel sollen sich als Schwestern und Brüder bekennen. Im Jahre 1931 sind unsere Forderungen im Parlament zur Sprache gekommen. Wir müssen öfters unsere führenden Mandatäre im Parlament ermahnen, daß unsere Forderungen immer wieder zur Sprache kommen, und zum Gesetz erhoben werden. Zum Schlusse seiner Ausführungen forderte Koll. Matzner die Mitglieder auf, Festigkeit, Einigkeit und Geschlossenheit zu wahren, nur mit dieser Parole ist an eine gesunde Organisation zu denken. Es gibt auch manchmal Mitarbeiter in Ortsgruppen, die unschöne Eigenschaften besitzen, durch diese gelangt dann die gesamte Organisation in Mißkredit. Darum ist es die Aufgabe des Wahlkomitees, immer die besten Leute für die Ortsgruppenleitung zu nominieren. An jedes Mitglied ergeht der Ruf, ein neues Mitglied zu werben. Koll. Rudolf dankte Koll. Matzner für seine Ausführungen. Er erwiderte, daß er die Ausführungen des Koll. Matzner kräftig unterstreiche, und ersucht die Mitglieder höflichst, da sie ihn nun wieder als Führer wählen, ihm stets helfend zur Seite zu stehen. Punkt 5. Eventuelles. Koll. Rudolf begrüßte das Terzett, Herrn Seim und Söhne. Dieses Terzett hat sich uneigennützig bereit erklärt, uns den Abend mit Musikvorträgen zu verschönern. Wir danken den genannten Herren auf diesem Wege herzlich für ihr Entgegenkommen.

Ortsgruppe XIII. (XIV. und XV.). Kurzer Bericht über die am 2. Februar 1933, um 20 Uhr, im Saale des Restaurants Mataushek, XIII., Breitenseerstraße 14, statt-

gefundene 3. Generalversammlung. Die Tagesordnung umfaßte Protokoll-, Kassa- und Kontrollberichte, Neuwahl, Referat eines Delegierten der Zentrale und Eventuelles. Auf die Begrüßung der Mitglieder, Gäste und Ortsgruppenvertretungen (VI., XVI. und XX) durch Obmannstellvertreter Koll. Jeralla, folgte ein von den Mitgliedern stehend angehörter Nachruf für vier verstorbene Mitglieder.

Protokoll-, Kassa- und Kontrollberichte. Von der Verlesung des vorjährigen Generalversammlungs-Protokolles wurde Abstand genommen. Obmann, Koll. S a l a t berichtete, daß den verschiedenen Anliegen vieler Mitglieder Rechnung tragend, persönliche Vorsprachen bei Aemtern und in der Zentrale der Krüppelarbeitgemeinschaft gepflogen werden mußten, außerdem sechs Ausschusssitzungen und vier Mitgliederversammlungen abgehalten wurden. 65 Schreiben in Mitglieder und Vereinsangelegenheiten sowie 400 Versammlungseinladungen gingen im verflossenen Vereinsjahre an die zutreffenden Stellen und Adressen. Zirka 36 Mitglieder haben Unterstützungen in der Höhe von S 540.— erhalten, 15 Mitglieder wurden mit Kohlen, 23 Mitglieder mit Speiseanweisungen und einige andere mit Schuhen beteiligt. Bei der Weihnachtsaktion fanden auch etliche Mitglieder Arbeit und einem dringend bedürftigen Mitgliede wurde vom Wohnungsamte in kurzer Zeit eine Wohnung zugewiesen. Aus dem Kassaberichte des Kassiers Koll. B e r g, war zu entnehmen, daß sich die Kosten der Weihnachtsbeteiligung auf S 628.79 beliefen (am meisten kostete die Anschaffung von insgesamt 63 Lebensmittelpaketen). Koll. K e i n, Obmann der Ortsgruppe XVI., machte darauf aufmerksam, daß heuer mehrere Funktionäre des Vereines auf eine Tätigkeit von fünf Jahren zurückblicken können und daß aus diesem Anlasse auch unserem jubilierenden Obmann Koll. S a l a t in Würdigung seiner Verdienste um den Verein mittels eines noch zu bestimmenden Betrages eine kleine Anerkennung zu zollen wäre, umso mehr, als Koll. S a l a t infolge Uebersiedlung in einen ferngelegenen Bezirk leider nicht mehr wiedergewählt werden kann. In gleichem Sinne sprach Koll. S e d l a c e k und Zentralobmann Kollege M a t z n e r. Koll. B e r g erwiderte, daß dafür schon gesorgt worden war. Sodann wurde dem scheidenden Ausschuß das Absolutorium der Mitglieder erteilt, nachdem Kollege N o v o t n y im Namen der Kontrolle erklärte, die Bücher überprüft und den jetzigen Kassastand von S 155.86 in Ordnung gefunden zu haben.

Bevor noch zu den Neuwahlen übergegangen wurde, sprach Koll. S a l a t seinen Mitarbeitern innigsten Dank aus für treues zur Seite stehen und gab seiner Hoffnung auf weiteren Ausbau der Ortsgruppe XIII. Ausdruck. Kollege J e r a l l a dankte Koll. S a l a t im Namen des gesamten Ausschusses für seine geleistete Arbeit und wünschte ihm für die Zukunft alles Beste. Hierauf überreichte er ihm in einem Kuvert eine Ehrengabe.

Neuwahl. Einstimmig gewählt wurden: a) durch Einzelabstimmung Koll. H u g o N o v o t n y als Obmann, Koll. F r a n z B e r g als Kassier, Koll. F r i e d r i c h H r u s k a als Schriftführer; b) durch En Block-Abstimmung Koll. J o s e f S c h n e i d e r als Obmannstellvertreter, Koll. F r a n z J e r a l l a als Kassierstellvertreter, Koll. E m i l K a p l a n als Schriftführerstellvertreter, Koll. J o s e f S e d l a c e k und Koll. K a r l W ö r l als Beiräte, Kollegin N e l l y S t e i n e r und Koll. K a r l J e n k e als Kontrolle.

Nach vollzogener Wahl ergriff Koll. M a t z n e r das Wort. Er rügte zunächst das nicht entschuld bare Fernbleiben so vieler, durchaus gehfähiger Mitglieder, deren Teilnahmslosigkeit Versammlungen gegenüber und vollständigen Mangel an Zusammengehörigkeitsgefühl. Hierauf beglückwünschte er die neugewählten Funktionäre des Ausschusses, die ihre Ehrenstelle mit Stolz erfüllen solle, um die Ortsgruppe weiter auszubauen. Er führte dann weiter

aus, daß man die Frage der Fürsorge für die jugendlichen Krüppel immer wieder anschneiden müsse. Ferner appellierte er an alle Mitglieder, jede Zerstörungssucht, Neid und Mißgunst im Interesse eines freudigen Zusammenarbeitens von sich zu weisen und strenge aber sachliche Kritik zu üben. Dies seien die wichtigsten Behelfe zur Aufrechterhaltung einer guten Organisation. Pflicht eines jeden Mitgliedes sei es aber auch, Projekten nachzusinnen, um diesen oder jenen Krüppel sozialer Arbeit zuzuführen und besonders die Funktionäre in diesem Vorhaben zu unterstützen. In der Erkenntnis, daß Krüppel aller Zeiten Großes geleistet haben und damit auch bei der Allgemeinheit das bis jetzt verpönte Wort „Krüppel“ zur Anerkennung gelangte, sollten sich Krüppel stolz als das bekennen, was sie nun einmal sind. Insbesondere den weiblichen Mitgliedern, die sich oft am meisten schämen, sei dieses zugerufen. Schließlich wären noch die drei Grundpfeiler „Einigkeit, Geschlossenheit und Entschlossenheit“ zu beherzigen, auf daß jeder das Bewußtsein habe, alles getan zu haben zur Verbesserung seiner sowie seiner Brüder und Schwestern traurigen Lage, dadurch aber auch Vorkämpfer zu sein für die jugendlichen Krüppel! (Großer Beifall.)

Koll. N o v o t n y dankte Koll. M a t z n e r für seine trefflichen Ausführungen und bat als neugewählter Obmann in einer kurzen Rede um kräftige Unterstützung seitens der Mitglieder zwecks gedeihlicher Zusammenarbeit.

Eventuelles. Koll. M a t z n e r gab bekannt, daß einigen Mitgliedern durch Verkauf von Totengedenkmappen Verdienst geboten wäre und Interessenten in der Zentrale vorsprechen mögen. Ferner sollten die Mitglieder in ihrem Verwandten- und Bekanntenkreise ausdrücklich auf die Korbflechter- und Bürstenbinderwerkstätte der Krüppelarbeitgemeinschaft aufmerksam machen und für diese werben.

Koll. S e d l a c e k stellte den Antrag auf Beschlußfassung bei der kommenden Zentralgeneralversammlung, die Zentrale möge ungesäumt Vereinsabzeichen anschaffen und an sämtliche Mitglieder die Aufforderung richten, diese Abzeichen auch wirklich zu tragen. Zentralobmann M a t z n e r und die übrigen Mitglieder gaben ihre Zustimmung.

Anschließend folgte gemütliches Beisammensein.

Ortsgruppe XX. (IX., XVIII., XIX. und XXI.). Generalversammlung. Am 15. Februar wurde im Ortsgruppenlokal IX., Lichtensteinstraße 108, Schobers Gasthaus, die Generalversammlung abgehalten. Es waren fast alle Mitglieder und Vertreter der Ortsgruppe II und XIII erschienen.

Um 19 Uhr eröffnete der Obmannstellvertreter Koll. S t a n e k die Generalversammlung und begrüßte alle Anwesenden auf das herzlichste, besonders den erschienenen Koll. S c h a u e r, Zentral-Obmannstellvertreter, als Delegierten der Zentrale, gab die Tagesordnung bekannt und erteilte dem Obmann Koll. K o b r a s das Wort zu seinem Bericht.

Obmann Koll. K o b r a s begrüßte die Delegierten sowie die Mitglieder und gab über den zahlreichen Besuch seiner Freude Ausdruck. Er brachte den Tätigkeitsbericht über das verflossene Vereinsjahr; es wurden 14 Ausschusssitzungen, drei Versammlungen und eine Weihnachtsfeier abgehalten. Er berichtete über die stattgefundene Weihnachtsfeier. Durch die geldliche Zuwendung der Zentrale war es möglich, jedem Mitgliede ein Lebensmittelpaket zu überreichen. Es wurde eine Bibliothek gegründet, auch ist geplant, eine Reisekasse einzuführen, welche dann eine Tour mittels Schiff oder Autobus ermöglichen soll. Anweisungen auf Schuhe und Kleider wurden durch die Zentrale unseren Mitgliedern übergeben. Infolge Erkrankung unserer Kassie-

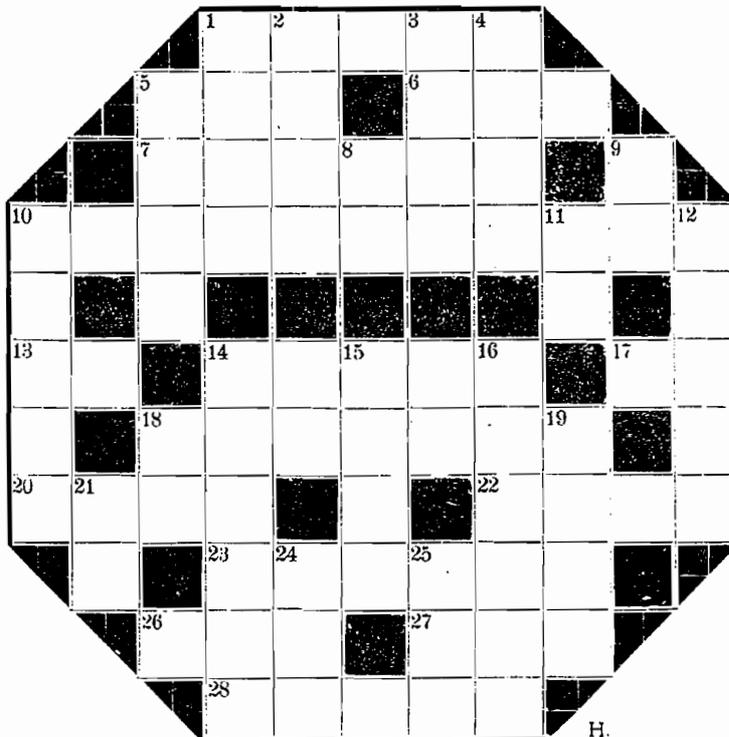
Scherz und Kurzweil.

Gute Ausrede.

Ein Buckliger schief eine Kreuzung passiert,
Was denn auch der Wachmann sofort kritisiert,
Indem er ihn anherrscht: „Geh'n S' g'rad' und nicht schief!“ —
„Ja, wenn ich nur könnte!“ sagt der ganz naiv.

F. Hruska.

Unbestellb. Exempl.: Wien, VIII., Wickenburgg. 15



Kreuzworträtsel

Wagrecht: 1. Gerieftes Werkzeug — 5. Rumänische Münzsorte — 6. Schmal — 7. Was wir erstreben! — 10. Eine unserer Werkstätten — 13. Kartenblatt — 14. Umstandswort — 17. Atomzeichen für Aluminium — 18. Was wir ablehnen! 20. Prunk — 22. Elektrizitätsmaß — 23. Eröffnungsrede, -gedicht — 26. Linker Nebenfuß der Themse — 27. Englisches Bier — 28. Bedienter.

Senkrecht: 1. Gegenteil von nah — 2. Baumgattung — 3. Seelischer Schmerz — 4. Vogel, Zahnschnäbler — 5. Aufgehobene Tätigkeit eines Körperteiles — 8. Tierisches Produkt — 9. Atomzeichen für Eisen — 10. Abgezogene Kopfhaut — 11. Japanisches Wegmaß — 12. Baumwollzeug — 14. Muffe mit Gewinde 15. Eine der neun Musen — 16. Stadt bei Rom 18. Abkürzung für Millimeter — 19. Ehemaliges Oberhaupt der Republik Venedig — 21. Fluid 24. Teil der Takelung — 25. Stadt a. d. Thaya.

* * *

Anmerkung: 7., 14., 18. wagrecht: Wahlspruch der Krüppelarbeitsgemeinschaft.

rin, Kollegin Ertl, brachte Kollegin Löwy den Kassabericht, der eine gute und umsichtige Gebarung veranschaulichte. Für die Kontrolle gab Koll. Richter den Bericht, wonach die Belege und Eintragungen im Kassabuch für richtig befunden wurden.

Obmann Koll. Kobras dankte nochmals allen Mitarbeitern und ganz besonders dem Kollegen Bresofsky für seine wirklich tatkräftige Unterstützung sowie auch dem Kollegen Gabauer für sein unermüdliches Wirken, wie überhaupt allen seinen Mitarbeitern, sprach er seinen herzlichen Dank aus. Anschließend hat er, von einer eventuellen Wiederwahl in welcher Eigenschaft immer, mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand abzusehen, was von den Anwesenden mit größtem Bedauern in Anbetracht seiner ersprießlichen Arbeit als Obmann, zur Kenntnis genommen werden mußte.

Zu Punkt 3, Neuwahlen, brachte der Obmann des Wahlkomitees folgenden Vorschlag, welcher einstimmig angenommen wurde. Als I. Obmann Stanek Leopold. II. Obmann Lohm Hedwig, I. Kassier Ertl Hermine. II. Kassier Löwy Camilla, I. Schriftführer Herzele Magda. II. Schriftführer Soltan Leopold, I. Kontrolle Richter Rudolf. II. Kontrolle Gabauer Edmund, Beisitzer Bresofsky Leopold und Stanek Ferdinand.

Als Punkt 4, der Tagesordnung referierte Kollege Schauer. Im Namen der Zentrale begrüßte er die Anwesenden und den neuen Ausschuß auf das herzlichste und

betonte wie schwer es heute sei, eine Organisation aufrecht zu erhalten. vor allem eine Krüppelorganisation. Er erwähnte, daß in der Schweiz eine gewaltige Krüppelorganisation zusammengebrochen sei. Wir sehen daher, welche schwere Folgen insbesondere eine Uneinigkeit bringen könne und muß in erster Linie auf ein festes Zusammenarbeiten getrachtet werden. Ferner wies der Redner eingehend auf die Aufgaben für unsere nächste Arbeit hin. Sein ausführliches und sachliches Referat erweckte das Interesse der Mitglieder.

Koll. Kobras stellte an die Mitglieder die Bitte, gebrauchte Bücher zu bringen, um dieselben der Bibliothek einreihen zu können. Zwei Firmen haben bereits Buchspenden zukommen lassen. Auch für den Reisefonds wolle Propaganda gemacht und Teilnahme gezeigt werden.

Wir bitten die Kolleginnen und Kollegen, die in den vorerwähnten Bezirken wohnen, die Einzahlung der Mitgliedsbeiträge an den zutreffenden Abenden und Stunden vorzunehmen, um dadurch die mühevollen Einkassierung durch die Kassiere und Subkassiere zu erleichtern.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: „Erste österr. Krüppelarbeitsgemeinschaft“ (Vereinigung der Körperbehinderten Oesterreichs), Wien, VIII., Wickenburggasse 15. — Verantwortlicher Schriftleiter: Leopold Franz, Wien, VIII., Wickenburggasse 15. — Druck: S. Insel's Söhne (verantwortlich Wilhelm Insel), Wien, X., Südbahnviadukt.